Zeit des Dritten Reiches
Chronologie Phase von 1932 - 1945

(Quellenbezüge im Anhang;
auf eine Legende wird verzichtet.)

1948 – 1952: Schulspeisung mit Mitteln des Marshall-Plans. Die Garage von Lehrer Rehwald wird zur Schulküche umfunktioniert.

1946: Entnazifizierung des städtischen Schulwesens. Alle vorher nationalsozialistisch orientierten Lehrkräfte dürfen nach ihrer Entnazifizierung wieder an der „Stadtschule Im Franken“ unterrichten.

1945: Am Karfreitag, dem 30.März 1945, ist der Krieg für Neukirchen zu Ende. Amerikanische Panzer rollen von Schrecksbach kommend durch die Stadt. „Von dem Tag an hatten die Kinder in Neukirchen bis in den Herbst 45 keinen Schulunterricht. Danach kehrten die meisten Kinder in ihre Dorfschulen zurück.“ (siehe, Interviews mit Anneli Rasmussen).
Die Dörfer und Städte in der Schwalm haben den verheerenden Zweiten Weltkrieg unbeschadet überstanden. Die Schulen werden geschlossen und alle Lehrkräfte der Entnazifizierung unterzogen. Die Hauptschule darf keinen „Mittelschulabschluss“ mehr erteilen, weil sie von den Nationalsozialisten verändert und nach A. Hitler benannt wurde. Nun wird die „Stadtschule Im Franken“ von den Bewohnern Neukirchens wieder „Stadtschule“ genannt. Die „Spruchkammer“ der amerikanischen Besatzungsarmee entscheidet entsprechend des von den Alliierten festgelegten Entnazifizierungsverfahrens über Entlassung und Verbleib der Lehrkräfte. Im November 1945 wird der Schulbetrieb wieder aufgenommen. Hauptlehrer H. Neeb erhält als Erster die Erlaubnis, wieder zu unterrichten. Das neue Kollegium besteht u.a. aus ihm und dem Hauptlehrer F. Volze, der „als harmloser Mitläufer“ eingestuft wird und Mitte der Fünfziger Jahre als Oberlehrer an die neugegründete Melanchthonschule wechselt.

1940 – 1944 Die „Stadtschule Im Franken“ erhält seit Kriegsbeginn den Unterricht aufrecht. 1942 wird nach den Vorstellungen der Reichsregierung in Berlin auch in Neukirchen die Hauptschule eingeführt. Bürgermeister Justus Ritter veranlasst 1943 den Bau einer Großbaracke „Unter dem Biegen“ zu einer Schule mit zwei Klassenzimmern, Lehrmittelraum, Lehrerzimmer und Toiletten. Hauptschullehrer Klebe aus Niedergrenzebach ist der Schuleiter, der 1942 mit dem Mittelschul-unterricht für den ersten Jahrgang mit einer „Klasse 1“ im Horst-Wessel-Haus im Muhlsweg beginnt. In die Barackenschule, der neuen Adolf-Hitler-Schule mit Hauptschulzweig, kommen die Schüler*innen aus der „Stadtschule Im Franken“ nach dem Abschluss der vierten Klasse, die einen Mittelschulabschluss anstreben.
Fritz Volze hat sich in Kassel weitergebildet und 1934 die Qualifikation für die „Mittelschule“ erworben. Er kommt 1943 kriegsversehrt nach Neukirchen und übernimmt 1944 die Leitung der Schule als Hauptschullehrer, da Lehrer Klebe einrücken muss. Im Frühjahr 1944 wird der zweite Bauabschnitt begonnen. Aus Materialmangel werden die Räume für Zeichnen, Physik und Chemie sowie ein weiterer Klassenraum nicht erstellt.

[1948: Lehrer Fritz Volze mit seiner Schulklasse vor der Barackenschule]

Entsprechend einer damaligen „Mittelschule“ werden in den letzten Kriegsjahren zunehmend Kinder „ausgebombter Familien“ aus Kassel sowie Kinder von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten unterrichtet. Sie sind zunächst im ehemaligen Truppenübungslager Schwarzenborn auf dem Knüll untergebracht. Lina Volze erinnert sich: „Als es oben auf dem Knüll zu gefährlich für die Kinder der Wilhelmsschule Kassel geworden war, kamen sie hier runter nach Neukirchen und wurden in der Hauptschule an der Birkenallee“ unterrichtet.“ (siehe L. Volze, 2016, S. 146). Neukirchener Kinder mit dem Ziel „Abitur“ suchen infolge dessen ihren Weg zum Schwalm-Gymnasium in Treysa.
Parallel initiieren in den Folgejahren engagierte Mitglieder der Evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck die Gründung eines Gymnasiums unter evangelischer-kirchlicher Trägerschaft, die „Melanchthonschule im Steinatal“ (Willingshausen).
Aufgrund gefährlich werdender Bahnfahrten nach Treysa durch stattfindende Fliegerangriffe und aufgrund höherer Kosten, wechseln die wenigen nach Treysa fahrenden Schüler*innen zurück nach Neukirchen an die Barackenschule bzw. einzelne

noch mit dem Ziel „Abitur“ in das zweiklassige Horst-Wessel-Haus (die spätere Rot-Kreuz-Baracke).

Einige von ihnen beenden ihre gymnasiale Ausbildung zugunsten eines dringend notwendigen Berufseinstiegs im elterlichen Betrieb. Andere wechseln zum neu gegründeten Gymnasium im Steinatal. Die Entwicklung der Melanchthonschule ist vielfach dokumentiert und wird hier nicht weiter verfolgt. Die Barackenschule in der Birkenallee wird von der „Stadtschule Im Franken“ noch bis Ende 1964 genutzt. Nach dem Wechsel auf den Hasselberg (1965) dient sie bis Mitte der 50er Jahre noch als Wohnraum. Erst Ende der 60er Jahre bzw. zu Beginn der 70er Jahre werden die Gebäude abgerissen.

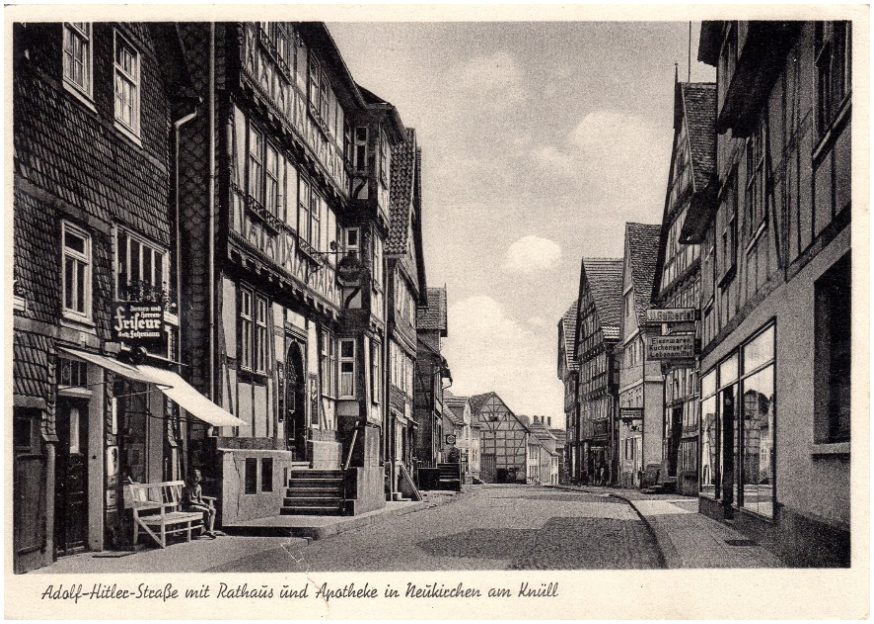
1939-1945: Wenigen jüdischen Bürger gelingt es zu flüchten oder sie werden in Konzentrationslager zwangsdeportiert. Jüdische Kinder werden vom Unterricht in der Stadtschule endgültig ausgeschlossen. Gewaltsamer Abtransport jüdischer Bürger und Kinder. Es gibt keine weiteren Aufzeichnungen mehr über diese Zeit. Kinder und Jugendliche mit jüdischem Hintergrund werden in Massenvernichtungslagern ermordet.

Geschändete Synagoge

1938: „Reichsprogromnacht“ – November-Progrom: Zeitzeugen berichten 50 Jahre später aus ihren „Erinnerungen“. Bericht von Bgm. Friedrich-Wilhelm Walper (1988): „Es kamen Nazis von anderen Plätzen (Ortschaften) nach Neukirchen. Sie verwüsteten die Synagoge und dann wollten sie Wohnungen der Juden plündern. … Auch Neukirchener waren dabei und schänden mit [Jugendlichen der HJ] die Synagoge in der Untergasse. Der Brandmeister Zulauf gebot Einhalt wegen der Brandgefahr für die umliegenden Häuser“.

1937: Die Nazis erhöhen erheblich die steuerlichen Abgaben für die jüdische Schule. Die seit 1836 bestehende "israelitische Schule" in Neukirchen muss daraufhin geschlossen werden. Neukirchener Bürger, die jüdische Mitbürger unterstützen, werden auf einer ausgehängten Schiefertafel am Rathaus öffentlich angeprangert.

Foto: Postkarte mit Rathaus und Apotheke



1936: In Neukirchen finden tiefere Eingriffe in das Schulwesen statt. Viele reformpädagogische Ansätze der Weimarer Zeit werden endgültig verbannt. Es folgen neue Lehrpläne. Die Richtlinien für neue Lehrbücher bzw. alle Unterrichtsfächer werden entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung umgestaltet. Der christliche Religionsunterricht wird eingeschränkt und 1940 ganz eingestellt. Rassenkunde wird zum Unterrichtsinhalt. Antisemitisch eingestellte Lehrer schikanieren jüdische Kinder im Schulalltag. Schüler der Hitlerjugend beteiligen sich an diesen Schikanen. Bürgermeister Ritter empfiehlt die „jüdischen Kinder 10 Minuten vor Unterrichtsschluss aus dem Unterricht zu entlassen, um den körperlichen Angriffen durch Mitschüler, die größtenteils in der HJ organisiert sind, zu entgehen (vgl. Lina Volze: 2016, S. 71). Mathematik / Rechnen wird entsprechend der nationalsozialistischen Ideologie der Kriegsvorbereitung

angepasst wie u. a. die inhaltliche Ausgestaltung des Werkunterrichts durch den Modellbau von Flugzeugen bzw. Kriegsschiffen. Im Dezember 1936 wird ein Gesetz zur Hitler-Jugend verabschiedet, wodurch die gesamte deutsche Jugend der Pflichtmitgliedschaft unterworfen wird. Es setzt die Eltern unter Druck, ihre Kinder im BdM oder der HJ zu organisieren. Die Neukirchener Stadtjugend wird zur obligatorischen „Staatsjugend“ und grenzt jüdische Kinder aus. Weitere jüdische Bürger fliehen aus Neukirchen ins Ausland.

1935: Mit dem Erlass des „Reichsbürgergesetzes“ am 15. September 1935 änderte sich die Zurückhaltung der NS-Bürokratie. Es beginnt nun eine Zeit der umfassenden Kontrolle und gezielter Verdrängung von jüdischen Bürgern. Erstmals werden die Juden als „Problem“ benannt. Es folgt eine gesetzlich gestützte Kontrolle und Verfolgung der Juden, die zum Boykott jüdischer Geschäfte und persönlicher Angriffe auf jüdische Bürger*innen in Neukirchen führt.

1934: Die Lehrkräfte der Stadtschule Neukirchen orientieren sich vornehmlich nationalsozialistisch, wobei sich ihr Verhalten den Juden gegenüber höchst unterschiedlich gestaltet (siehe Dokumentation L. Volze). Der überwiegende Teil der (Neukirchener) Juden versucht, sich einzurichten und sich mit den neuen Machthabern zwangsweise zu arrangieren. Noch herrscht die Vorstellung, dass sich die Nazis allgemein und die Gewaltexzesse der SA im Besonderen in einem zivilisierten Deutschland nicht würden halten können.

1933: Machtsicherung der Nationalsozialisten: Die Gleichschaltung von Staat und Gesellschaft vollzieht sich zunächst ohne Einschnitte in das Stadt- und Schulleben. Die ersten jüdischen Bürger fliehen vor den Nazis aus Neukirchen aus Furcht vor „rassistischer Verfolgung“.
Die jüdische Schule in der Untergasse wird zwangsweise geschlossen: Der zuständige Lehrer Schaumberg wird entlassen. Die zehn Kinder verschiedener Altersstufen besuchen die „Stadtschule Im Franken“.

1932: Zeitenwende – Hinwendung zum Nationalsozialismus: Bei den Reichstagswahlen 1932 erzielt Hitler über 90% im Kreis Ziegenhain. Neukirchen liegt dabei mit 69,0% im unteren Drittel. Überall im Kreis ist die NSDAP stärkste Partei.